

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 205.

Mittwoch, den 18. Dezember 1901

12. Jahrgang

## Vernichtete Hoffnungen.

Nachdem die deutsche Sozialdemokratie auf ihrem diesjährigen Parteitag einen heftigen Waffengang ausgefochten hatte, athmete der Chor ihrer Befürworter wieder einmal auf in der Hoffnung, daß nun endlich die Zeit da sei, in der sie sich selbst aufreiben würde.

Abwechslend stellten sich die „guten Freunde“ aus der kapitalistischen Presse auf die Seite der Reformmänner — um den Terrorismus der sozialdemokratischen Partei zu erweisen — oder auf die Seite des Maurer-Verbandes und der Gewerkschaften — um darzutun, daß die Sozialdemokratie keine Arbeiterpartei sei. Für die Behauptung, in unseren Tagen gebe es weder Wissenschaft noch Freiheit, mußte das „Regergericht“ über Genossen Vernstein herhalten und wenn die geistigen Widersacher diese beiden Hauptbeweismittel mit einer sorgsam abgezählten Menge von Sprüchlein über „sozialdemokratische Theorie und Praxis“ mischten, mit einigen Flugchriften aus dem „Volksverein für das katholische Deutschland“ zudeckten, dann war das Gifttränkelein für die Sozialdemokratie anscheinend gefunden.

Aber auch diesmal trank die Partei den Becher nicht aus. Der so oft erbetene „Rückgang“ wollte nicht kommen. Das willkommene Demonstrationsobjekt für sozialdemokratische Unzulänglichkeiten, Genosse Vernstein, wurde inzwischen von den Genossen eines bewährten Reichstagswahlkreises für das höchste Ehrenamt ausgerufen, welches die Partei zu vergeben hat und der Schreck der Gegner über diesen teuflischen Raub ihres einzigen Strohhalmes ist bis heute noch nicht ganz verschwunden. Die Reformmänner aber wurden nach einem einjährigen, denkbar peinlichem Untersuchungsverfahren, bei dem nicht ein Punkt, der zu Gunsten der Angeklagten sprach, übersehen war, von der Partei geschieden. Diese Entscheidung ist mit so viel Duldsamkeit, mit so viel Vergleichsvermögen vorgenommen worden, daß jede andere Partei nur mit Achtung davon sprechen kann. Die Hoffnungen der Gegner vertrauchten.

Statt dessen sind die letzten drei Monate seit dem Lübecker Parteitag ein langer Siegeszug für die Sozialdemokratie geworden. Von dem Tage an, da das rote Sozialdemokraten in den Stadtverordnetenversammlung delegierte, datiert eine ununterbrochene Reihe sozialdemokratischer Siege. Das ganze Land ahmte dies Beispiel nach, Seiten konnten wir füllen, wenn wir alle die Orte aufzählen wollten, in denen in den letzten Wochen Siege erfochten und Fortschritte erzielt wurden. Die Vorstände der Kreisverbände zuerst die Verpflichtung, es der großen Schwester gleichzutun, Spandau, Schöneberg, Charlottenburg, Potsdam, Wilmersdorf vermehrten die sozialdemokratischen Stimmzahlen und eroberten neue Siege. In Schlesien vertriehen Bunzlau, das vier Mandate eroberte, Gagnau und Gorkow, welche die Stimmzahlen steigerten, den allgemeinen Zug nach vorwärts. Bernburg, Brandenburg, Braue, Braubede, Bromberg, Chemnitz, Crimmitschau, Delitzsch, Eberswalde, Eisenach, Großsch.

Güstrow, Hanau, Halle, Hirschfeld, Hohenstein-Ernstthal, Jümenau, Königsberg, Langenburg, Lützenwalde, Martinroda, Nombach, Rosbach, Neustadt a. D., Renscheid, Roda, Rödelheim, Schwerin, Spremberg, Stettin, Triebes, Weiba, Wernigerode, Wiesbaden, sie alle bezeichnen Stappen auf dem sozialdemokratischen Siegeswege, aber mit ihnen ist die Zahl der Orte lange nicht erschöpft, in denen wir Stimmzunahme verzeichneten. Demgegenüber stehen die Verluste sehr vereinzelt da, uns ist im Augenblick nur Offenbach in Erinnerung. Die letzten Ausläufer dieser Siegesstimmung verzeichnen wir in Zürich und Graz, in Neapel und Spanien. Und zu Ende sind die Schlachten noch nicht, täglich kommen Nachläufer auf die große Liste.

Was die Gemeindevahlen mit solcher Kraft und Deutlichkeit verkünden, das widerhallt bei den Reichstagswahlwahlen, die in den letzten Monaten stattfanden. Lenken wir unsere Blicke noch einmal auf die drei vergangenen Nachwahlen in Memel, Duisburg und Wiesbaden, dann spricht aus ihren Zahlen dieselbe Tendenz. Die sozialdemokratischen Stimmen stellten sich folgendermaßen:

	Memel	Duisburg	Wiesbaden
1890	275	2953	5162
1893	1805	6121	6253
1898	3015	7804	8050
1901	4970	14,027	9500
Stichwahl	5923	—	11,346

Nun sind die Kreise Schweinitz-Wittenberg, Döbeln und Breslau-West an der Reihe, den Ruf und den Ruhm der Partei zu fördern und zu mehren. Mögen die Genossen in den betreffenden Orten die ehrenvolle Aufgabe so lösen, wie ihre Vorgänger.

Denn je mehr in solchen Nachwahlkreisen die Stimmen der Sozialdemokratie anschwellen, um so größer wird das moralische Recht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Annahme des Hungertarifs durch Obstruktion zu verhindern!

Diese Zahlen sollen die Regierung zwingen, den Zolltarif einem neuen Reichstag vorzulegen, der unter der Parole „für oder gegen den Zolltarif“ gewählt wurde.

Darum frisch ans Werk, Genossen!

## Politische Ueberflucht.

Staatsstreichlüstern ist das ostelbische Junkerthum. Herr v. Oldenburg, der Führer der Landbändler in Westpreußen, der in einer Sitzung der westpreußischen Landwirtschaftskammer einen Mindestzoll von 7 1/2 Mk. für alle Getreidearten forderte, erörterte bei dieser Gelegenheit auch die Aufhebung des Reichstags im Fall einer Ablehnung des Zolltarifs. Er erklärte dabei, der „Danz. Jtg.“ zufolge, daß eine Aufhebung nur dann Erfolg haben könne, wenn die Regierung die Kraft und den Willen habe, mit einer Suspension der Verfassung zu rechnen. Das patriarchalische Verhältnis sei für das Land notwendig. Die Leute müßten das Vertrauen zu ihrem Herrn haben, den

zu wählen, den der Herr wolle. Sonst könn man den ganzen Besitz schießen lassen.

Ob Herr v. Oldenburg auch derselben „patriarchalischen“ Ansicht sein würde, wenn „der Herr“ Handelsverträge auf Grund des bestehenden Zolltarifs will?

Das Geständniß der „Kreuzzeitung.“ In der Sonntagsnummer der „Kreuzzeitung“ findet sich folgendes Inserat:

Der arme Lazarus im Osten Berlins ist inf. der dr. Arbeitslosigkeit an die. Weihnachtstfest noch ärmer als sonst. Wer hat etw. Balsam f. i. Wunden? Wer hat etw. Brosamen f. i. Finger? Gab. an Geld, Kleidung, Lebensm. nehme dankb. an

v. Gersdorff, Pastor an Lazarus, Frankfurter Allee 121.  
Koeber, Pastor an Lazarus, Gr. Frankfurterstr. 124.

Aber die Partei der „Kreuzzeitung“, in der die Herren Geistlichen ihren Nothruf veröffentlicht, will dem armen Lazarus noch den letzten Happen Brot vertheuern!

Das abgeblühte Jüngerthum. Zu lebhaften Auseinandersetzungen über den Zolltarif kam es in der großen Innungsverammlung der Bäckerinnung „Germania“ zu Berlin.

An Stelle des erkrankten Obermeisters Bernard referierten Altmeister Kaufmann und Bäckermeister Rau, die Namens des Innungsvorstandes erklärten, daß die Bäckermeister in der Zollfrage zu großer Vorsicht Grund hätten. Die Gegner des Zolltarifs seien auch die Feinde des Handwerks. (Stürmische Unterbrechungen.) Es sei noch nicht ausgemacht, daß höhere Getreidepreise auch höhere Brotpreise zur Folge haben müßten. (Hörufe.) Die Erfahrungen der letzten 30 Jahre beweisen das Gegenteil. (Rufe: „Ist nicht wahr!“ Unruhe.) Die Bedeutung des Zolltarifs lasse sich jetzt noch gar nicht absehen. (Lebhafte Widerpruch.) Wegen der Zollfrage dürfe es zu keiner Zersplitterung innerhalb der Innung kommen. (Rufe: „Sie sind ja Alle dagegen!“)

Der Vorstand empfahl schließlich eine Resolution, die sich gegen die Erhöhung der Zölle, mit Ausnahme der Getreidezölle, ausspricht, im Uebrigen aber erklärt, man müsse zur Regierung das Vertrauen haben, daß sie bei der Vorlage im Großen und Ganzen die Interessen der Allgemeinheit wahren wolle. Die überwiegende Mehrheit der Diskussionsredner nimmt gegen die Vorlage Stellung. Das Verhalten des Innungsvorstandes wird als zweideutig und als unzulänglich bezeichnet. Die Resolution des Vorstandes wurde fast einstimmig abgelehnt und folgende Resolution angenommen:

Die versammelten Bäckermeister der Germania-Innung ersuchen den hohen Reichstag, den Zolltarifenwurf abzulehnen, weil er eine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel, auch des Brotes, zur Folge haben muß.

Nun droht die handwerkerfreundliche „Deutsche Tageszeitung“, die Landwirthe würden sich bei Ablehnung des Zolltarifs eigene Genossenschaftsbäckereien errichten und den Profit der Bäcker in ihre Taschen stecken.

Es ist ganz Recht, daß die verblödeten Jünger die agrarischen Freunde so zu spüren bekommen.

## Unter den Palomiten.

Roman von Konrad Teilmann.

631

„Es ist seltsam“, fuhr sie in dem gleichen, nachdenklich-trübsamerischen Ton fort, ohne ihre Augen aufzuheben, und als spräche sie wider ihren Willen, einem geheimnißvollen Zwange gehorchend. „Als ich das erste Mal in meinem Leben auf die Teufelskugel kam, — es sind nun fünf Jahre her, und Graf Alexander hatte mich dorthin geführt, — überließ es mich mit einem eifigen Schauer mitten in der hellen, heißen Sonne des Sommertages, und ich mußte unwillkürlich daran denken, daß der Volksmund sagt, in solchem Augenblick schreite einer über unser Grab. Und doch war die Welt damals heiterer, als jetzt, und der Fernblick herab auf mich, wie ich damals Neuliches noch nie gesehen hatte, hier überhan, um ersten Male dieser eigenartigsten aller Alpenwelten in's Antlitz schaut.“

Und dann war ich vor zwei oder drei Jahren wiederum dort. Ich dachte an jenen ersten Eindruck gar nicht mehr, ein Zufall hatte mich hinaufgebracht. Und da — es war am hohen Mittag, und man hätte sagen können, das Mittagsgelächter gehe um durch das große Schweigen, — sah ich mich plötzlich selber lang ausgereckt auf der Felsplatte der Teufelskugel liegen, ganz weißen Gesichtes, hart und todt, — so deutlich, daß ich noch heute meine, ich könnte den Anzug beschreiben, den ich dabei trug. Dann hatte ich ein Grauen vor dem Platte, und seit ich damals wie Einer, der einer großen Gefahr entronnen ist, von ihm gelassen war, mochte ich ihn nicht mehr betrachten.

Ich war nicht feig, ich bin auch nie im Leben sonst abergläubisch oder furchtsam gewesen, aber doch hielt mich ein geheimes Bangen immer davon zurück, wieder hinaufzugehen. Ich liebte das Leben — trotz Allem. Ich hatte mein Kind, das mich mit ihm verknüpfte. Die ganze Todesbangigkeit der Kreatur war in mir.

Ernte kam mir's plötzlich, ich konnte wieder hinaufgehen. Heute vermocht' ich's, und heute kam mir droben keinerlei Vision wieder. Es ist seltsam. Nur ein jähes, grumloses, sinnloses Glücksgefühl durchschauerte mich sekundenlang dort oben und war wieder erloschen. — Was sagen Sie zu dem Allen, Vater Innocenz?

„Daß man keinerlei Gewicht auf dergleichen Ausgeburten unserer überreizten Nerven legen darf, Frau Gräfin! Die Schreden der krummen Bergwelt, die sich dort oben so überwältigend aufthun, spiegeln sich Ihnen, ohne daß Sie es wußten, in einer graufigen Vision wider, während Ihre Augen nur die Wunder gewahrten, und Ihre Seele sich allein mit diesen beschäftigen wollte. So allein läßt sich erklären, was Ihnen unerklärlich erscheint.“ Er sagte das mit einer gewisigen Hast und fügte noch lächelnd hinzu: „Und Sie sind heute trotz Ihrer Waghalsigkeit unversehrt von der Teufelskugel herabgefallen, haben sogar den Muth gefunden, morgen das Gleiche zu wagen.“

„Sie glauben also nicht an ein Hineinragen des Ueberrationalen in unsere Sinnwelt, Vater Innocenz?“  
„Ich glaube, daß wir an jedem Orte und zu jeder Stunde in Gottes Hand sind, Frau Gräfin.“  
Schweigend legten sie den Rest ihres Weges zurück, bis ihre Pfade sich trennten. Die Nacht war herangebrochen, als sie Abschied nahmen.

XI

Innocenz hatte, solange er im Wartsaal zu St. Ulrich auf der Bahn heimisch war, noch nie einen Brief erhalten. Um so mehr erstaunte er, als ihm am nächsten Tage ein solcher um die Mittagsstunde durch den Postboten ausgehändigt wurde, der dreimal in der Woche den brieflichen Verkehr zwischen den beiden Alpenhöfen mit der übrigen Welt vermittelte. Wer konnte ihm zu schreiben haben, nachdem das Kloster ihm durch das an den Pfarrer Alois Antholzer gerichtete Schreiben keine Instruktionen erteilt hatte? Mit dem Postkessel wies auf Greifenburg als den Aufgabepunkt des Schreibens hin, aber die Aufschrift selbst rührte nicht von der Hand des hochwürdigen Abtes her, sondern trug die seltsam verknüpfelten Züge des greisen Bruders Benedikt. Was mochte ihm der Abt, der Innocenz vor allen anderen Klosterbrüdern geliebt, und der ihm von jeher sich als ein wahrer Vater erwiesen hatte, mittheilen haben? Hastig ertrug er den Umschlag und las:

„Geliebter Bruder!“

Ohne Auftrag dazu erhalten zu haben und sogar ohne Vorwissen unseres hochwürdigen Abtes schreibe ich Dir, einzig getrieben von meiner großen Liebe zu Dir, von meiner schweren Besorgnis um Dich und von dem Verlangen besetzt, Gefahren von Deinem Haupte abzuwenden, die Dir etwa drohen möchten, und Alles in einer Gott dem Herrn, wohlgefälligen Weise zu ordnen.

Geliebter Bruder! Du weißt nun längst, daß Du zu Sanct Ulrich weißt, um die Gräfin Donata Karbitz zu unserem allerheiligsten Glauben zu bekehren, und der Herr, unser Gott, möge geben, daß Du dein herrliches Ziel erreichst. Meine Seele ist aber bange und schwer, weil dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, denn Du weißt nicht, geliebter Bruder, weshalb die Wahl gerade auf Dich gefallen ist, als es sich darum handelte, eine ungläubige in den Schooß unserer heiligen Kirche zurückzuführen, und der hochwürdige Abt hat mich mit dem Auftrag betraut, Dich zu besuchen, — und Gott verzeihe mir's, wenn es eine Sünde ist, denn ich begehe sie nur in der allerbesten Absicht und um einen Priester des Herrn und Jünger unseres heiligen Ordens vor Zuchtbarern zu bewahren. — Du wirst es wissen. Der Sehende schließt sich leichter vor drohenden Gefahren, als der Blinde. Die Wahl ist auf Dich gefallen, einzig geliebter Bruder, um deswillen, weil Gott Dich mit einer unerschütterlichen Junglingskraft und einem gar wohlgebildeten Verstand begabt hat, wie es den Menschen, und vor Allem den Weibern möglichenfalls. Man hat Dich ausserlehen, weil Du unter Allen mit körperlichen Vorzügen reich begnadet bist und als ein Bild wahrer Mannes-

schöne des Kleid Sancti Benedikti trägt. Denn nachdem verschiedene Diener des Herrn, die nicht nur glaubenstreue und voll heiligen Strebens waren, sondern auch über eine ungewöhnliche Redergabe und ein einschmeichelndes Wesen verfügten, welches schwankende und im Dunkel unsicher umhertastende Gemüther gar wohl gewinnen und bestimmen konnte, keinerlei Einfluß auf die Gräfin zu üben vermocht haben, dieselbe vielmehr in ihrer trotigen Ungläubigkeit verhartet hat, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur durch die Sinne auf ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß man sie in Leidenschaft müßte dieses Weib einzunehmen, und daß man sie in Leidenschaft müßte entflammen lassen zu demjenigen, der sie bekehren will, also daß er Macht über sie habe und sie willenlos seinem Gebote folge. Denn es kommt nicht so sehr darauf an, weshalb dies Weib sich befehrt, als vielmehr darauf, daß sie es thut; denn es sind große Interessen dabei im Spiele für die heilige Kirche und für unsere Abtei im Besonderen, ganz abgesehen davon, daß Gott und die Jungfrau Maria Wohlgefallen haben an jedem wenig zur Heerde zurückkehrenden Schaf.

Der Graf Karbitz hat solchen Pläne, der ihm unterbreitet worden, denn auch seine Zustimmung nicht verweigert, sondern denselben ausdrücklich als einen wohlgekommenen gebilligt. Die Ehe zwischen diesen zwei Menschen scheint keine zu sein nach dem Willen Gottes, sondern ist nur eine traurige Scheinehe, und steht zu hoffen, daß auch hierin ein Wandel eintrete, sobald die Gräfin den Glauben ihres Gatten angenommen hat, weil jetzt die Verschiedenheit ihres religiösen Lebens sich gleich einer trennenden Wand zwischen ihnen aufrichtet.

Der Graf ist ebenfalls der Ansicht gewesen, daß es nicht allzu schwer sein werde, die Gräfin, die eine sensible Natur voll heimlicher Leidenschaftlichkeit sei, durch ein engeres und häufigeres Zusammensein mit einem Diener Gottes, gleich Dir, allmählich zu entflammen, und sie so durch sinnliches Ergötzen für den Bekünder der Heilslehre und auf dem Wege der mystischen Verjüngung gewissermaßen dem alleinseligmachenden Glauben zuzubringen, ohne daß sie selber sich dessen bewußt wird und so, daß sie selber endlich nicht anders mehr kann.

Nun ist auch solch' ein Weg der Befehung, zumal die anderen, welche man eingeschlagen, fehlgeschlagen, sicherlich wohl zu rechtfertigen, und die Natur der zu Befehrenden verlangt ihn so. Aber, lieber Bruder, für Dich erwächst hieraus zugleich eine schwere Gefahr, und ich bin in meinem Bewußtsein auf's Höchste beunruhigt, zu denken, daß man Dich ungewarnt ließ und kann nicht anders meiner Angst und Sorge Herr werden, als daß ich mich durch eindringliche Mahnungen und uniges Bitten an Dich davon zu entlasten suche.

Jeden Tag erwartest der hochwürdige Abt Deine Meldung vom Gehelgen Deines Vorhabens und ist über die Verzögerung höchlichst ungehalten, zumal die Gräfin durch den jähren Tod ihres einzigen Kindes noch besonders für die Konversion vorbereitet und bestimmt erscheinen muß. Für mich selber aber wächst nur mit jedem neuen Tage, welcher Dich der Gefahr aussetzt, die Bangigkeit, und ich finde Nachts keinen Schlaf mehr, weil mich Schreckbilder furchtbarster Art heimsuchen.



**Stadt-Theater.**  
 Dienstag:  
 „Cavalleria rusticana“,  
 „Bohème“,  
 „Phantasten im Bremer  
 Rathshaus“.  
 Mittwoch:  
 Zur Feier des Geburtstages  
 O. W. von Weber,  
 „Der Freischütz“.

**Lobe-Theater.**  
 Dienstag:  
 Schauspiel Agnes Berna.  
 „Die Kollegin“.  
 Mittwoch:  
 Schauspiel Agnes Berna.  
 „Johannistag“.

**Volks-Vorstellungen  
 im Thalia Theater.**  
 Mittwoch:  
 Gruppe E. 3. Vorstellung.  
 „Jugendfreunde“.  
 Freitag:  
 Gruppe F. 3. Vorstellung.  
 „Jugendfreunde“.

**Circus  
 M. Schumann**  
 Heute  
 Dienstag, den 17. Dez.  
 Abends 8 Uhr:  
**Grosse  
 Novitäten-Vorstellung.**  
 Neul Neul Neul  
 Claire Lafortas, Gladiatrix  
 in ihren unerreichten  
 Leistungen.  
 Neul Neul  
**Brothers Alexander**  
 vorzüglic. Musical. Band- u.  
 Kopf-Akrobaten.  
 Direktor  
**MAX SCHUMANN**  
 mit seinen besten u. neuesten  
 Original-Herdt-Breslauer.  
 Erstes Auftreten:  
**Gebr. O'Brien**  
 der vorzügl. Redner.  
 Morgen,  
 Mittwoch, 18. Dezember,  
 Abends 8 Uhr:  
**Grosse  
 brillante Vorstellung**  
 mit hervorragendem  
 Repertoire.

**Victoria-Theater**  
 (Simmender Garten).  
 Gastspiel  
 der **Legation**.  
 Heute Dienstag:  
 Letzte  
 Vorstellung vor dem  
 Weihnachtsfeste.  
 Zum letzten Male:  
**Der Scherzhaasel  
 von Berchtesgaden.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Wiedereröffnung am  
 1. Feiertag, den 25. Dezbr.,  
 mit  
 vollst. neuem Repertoire.

**Cigarren, Cigaretten,  
 Cigarre, Gaspfeifen,  
 Spazierhölzer,  
 Cigarrenspitzen u. Thee  
 empfiehlt**  
**Oscar Betz**  
 Kugelbergstr. 2. 1376

**Praktische  
 Weihnachtsgeschenke**  
 Sammelkäse, Gratulations-  
 Karten, Seifen u. Parfümerien  
 Scherz u. Schreibmaterialien  
 aller Art. 1406  
**C. Schaur,**  
 97, Friedrich-Wilhelmstr. 97.

**Zoltgarten.  
 Onkel Cohn**  
 oder: Ein gefundener Junge.  
 Schwanke in 4 Akten.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Im Tunnel:  
**Ugl. Gr. Frei-Concert**  
 bis 12 Uhr  
 der  
 Wiener Galiken-Kapelle  
 Direkt. Kochwatal.  
 Mittwoch, 18. Dezember:  
**Gr. Bockbier-Fest.**  
 3 Kapellen &

**Rezitations-  
 Abend**  
 von  
**Clara Müller**  
 am 29. Dezember.  
 Programme à 10 Pf.  
 sind in der Wollswacht,  
 im Arbeiterssekretariat und im  
 Gewerkschaftshaus zu haben.  
**Arbeiter-Radsfahre-  
 Verein Breslau.**  
 Mittwoch, 18. Dezember:  
**General-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Quartals-Abrechnung.  
 2. Abrechnung vom Stiftungsfest.  
 3. Berichtedenes  
 Die Eintritts-Karten zum  
 Maskenball kommen zur Aus-  
 gabe.  
 Um zahlreiches Erscheinen der  
 Mitglieder eruchtet.  
**Der Vorstand.**

**Achtung!**  
 Sie verdienen viel Geld,  
 wenn Sie zum Weihnachtsfest  
 im Total-Ausverkauf Ihre  
 Herren- u. Knaben-Sachen  
 bei mir einkaufen.  
**Winter-Paletots, Joppen,  
 Anzüge, Bekleider**  
 1533 zu Spottpreisen.  
 Der Besuch ist lohnend.  
**Paul Brinnitzer**  
 Ohlanerstraße 60.

**Ritolaistr. 41, Juwelier**  
 kaufen Sie billig und gut:  
 Herren-Uhren 4,00 Mk.  
 Silb. Damen-Uhren 8,00 „  
 Gold. Damen-Uhren 15,00 „  
 Alle Gold- u. Silber-waren,  
 Musikwerke, Trauringe.  
 Auf Wunsch Teilzahlungen.  
**R. Leitloff,**  
 Uhrmacher,  
 Ritolaistr. 41, am Königsplatz.

**Wir lassen**  
 unsere Silber nur bei Paetzl  
 einrahmen.  
**A. Paetzl, Glaserstr.**  
 Paetzlstr. 5 und Taschenstr. 7.  
 Große Auswahl in Silbern  
 und Spiegeln zu Weihnachts-  
 Geschenken, billigste Preise.  
 Telefon 1636.  
 Bei Verzögerung dieser Annonce  
 5% Rabatt. 1375  
 Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren,  
 sowie alle Reparaturen billigt bei  
**Gustav Reibstirn**  
 Uhrmacher 1093  
 Friedrich-Wilhelm-Str. 70.

**== Aufruf! ==**  
 Eine jede Hausfrau beachte unsere billigen Preise.  
**28 Pfg.**  
 die 2-Pfd.-Dose junge Schnittbohnen.  
**32 Pfg.**  
 die 2-Pfd.-Dose Kohlrabi in Schriben mit Grün.  
**55 Pfg.**  
 das Pfd. feinste neue Kepsfellscheiben.  
 Pflaumen, neue, Pfd. 20, 23, 25 Pfd. 25, 30, 40 Pfd.  
 25 Pfd. Erbsen, groß Victoria Pfd. 12 Pfd.  
 Erbsen, halbe, gefch. Pfd. 13 Pfd. Linsen, große Pfd. 14 Pfd.  
 Bohnen, weiß Pfd. 10 Pfd. Tafel-Reis Pfd. 14 Pfd.  
 Gold-Dirse Pfd. 12 Pfd.  
**Baum Backen** 1426  
 empfehlen wir unser als stets zuverlässig bekanntes  
**Weizenmehl, das Pfd. 13 Pfg.**  
 Colomba-Margarine Feine Süßrahm-Margarine  
 Pfd. 68 Pfd. 59 Pfd.  
 Gr. Rosinen Pfd. 30, 35 Pfd. Mandeln, süß Pfd. 75 Pfd.  
**Kaffee** vorzüglich Pfd. 80, 90, 100, 120 Pfd.  
 im Geschmack  
 Cacaopulver, rein Pfd. 120 Pfd. Russische Thee-Mischung Pfd. 120 Pfd.  
 Chocolate, rein Pfd. 80 Pfd. Echter Frant-Coffee 2 Pfd. 11 Pfd.  
 Ungarwein, 1/2 l incl. Flasche 90 Pfd. Rothwein, 1/2 l incl. Flasche 60 Pfd.  
 Moselwein, 1/2 l incl. Flasche 65 Pfd. Rheinwein, 1/2 l incl. Flasche 65 Pfd.  
**Oranienburger Kern-Seife, Steg 16 Pfg.**  
 Spar-Waschpulver 1 Pfd.-Pack 10 Pfd. Seifenpulver 1/2 Pfd.-Pack 6 Pfd.  
 10 Pfd. Petroleum Str. 15 Pfd.  
 Brennspiritus Str. 23 Pfd.  
 sowie alle anderen Artikel für Haushalt und Küche in  
 vorzüglichen Qualitäten und zu billigsten Preisen.  
**Krafczyk & Friebe**  
 Verkaufsstellen: I. Sobranerstraße 31.  
 II. Kurzgasse 36/38. III. Neßbergergasse 1.  
 IV. Friedrichstraße 66. V. Friedrich-Wilhelmstraße 63.  
 Post- und Bahn-Verband nur Neuschkestraße 51.  
 Wiederverkäufer erhalten extra Preise!

**Praktische Weihnachtsgeschenke.  
 Halb umsonst**  
 Fricothembden v. 87 & Barchenthosen v. 98 &  
 Pelz-Hosen - 128 - Barchenthemb. lang v. 98 -  
 Socken - 23 - Gefrickte Westen v. 148 -  
 Handschuhe - 22 - Sammerhosen - 245 -  
 Damenkleider - 98 - Cravatten  
 zum Auswischen - 36 -  
 Prima Belour - 98 - Kinderanzüge v. 198 -  
 Damenröcke - 148 - Kinderanzüge v. 198 -  
 Arbeiter-sachen spottbillig. Große Auswahl.  
**Kaufhaus Friedmann**  
 Nicolaitstraße 65/68. 1532  
 Bitte genau auf Firma zu achten.

**Glanz-  
 Bügelisen**  
 a) mit langem geradem Heft  
 1429 21 21 cm  
 25 25 25  
 Bolzen dazu 0,40 0,55 0,70  
 b) mit Stahlboden und Patent-  
 Schürze 125 21 cm  
 3 - 320  
 Bolzen dazu 0,83 0,75  
 scharfzantig mehr 0,15  
 vernickelt do. 0,25  
**Wring-Maschinen**  
 mit Holz-Einstellung  
 30 30 45 cm  
 15 - 19 - 22 - 26 -  
 Wäscheleinen, Wäsche-  
 klammern, Waschbretter,  
 Plättbretter, Schäffer etc.

**Hüchen - Korbkästen,**  
 schwarz lackiert mit  
 Holzboden 1,25  
 45 cm lang 1,50  
 30 cm lang 1,25  
 Kohlenlöcher von Stahl-  
 blech mit Holzdeckel 0,50  
 mit Holzdeckel 0,75  
 Fensterrahmen und andere  
 Feinarbeiten billigst.

**Ofenvorsetzer,**  
 fein braunirt, in elegant. Masten,  
 420 mm lang 1,85  
 500 - - - 2,75  
 Noch elegantere entsprechend.

**Herz & Ehrlich, Breslau**

**Neues  
 Breslauer Adreßbuch 1902**  
 (Carl Lehmann, früher Hausa)  
 mit Stadtplan Preis Mk. 4,50 frei Wohnung  
 Ausgabe: Herrenstr. 2, L. Fernsprecher 8587.  
 Cichtische Redaktion. Durch die Redaktion besprochen  
 und empfohlen. 1531

Ein  
**Vollständiges Schachspiel**  
 für 20 Pfg.  
 mit Anleitung zum Erlernen.  
 Das interessanteste aller Spiele.  
 Zusammenklappbar in der Tasche  
 zu tragen.  
**Wiederverkäufern Rabatt!**  
 Zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs. 1505

**Weihnachts-Versandtkisten**  
 beliebiger Größe, leicht und fest, verfertigt aus  
 1441 hält großes Lager  
**Carl Feist, Langeholzgasse 2.**

**Streublümchen**  
 hochfeine Toiletteseife  
 in eleganten Cartons, sehr geeignet als  
**Weihnachts-Präsent.**  
 Wachsfiguren, Baumkerzen, Christbaum-schmuck, Nisthalter  
**Rudolph Balhorn,**  
 Verkaufsstellen: I. Neue Schwednitzer-Str. Nr. 5.  
 II. Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 8.  
 III. Albrechts-Str. Nr. 3.  
 Fabrik: Hundorf-Str. Nr. 18. 1853

**Ca. 6000 Puppenwagen**  
 1860 elegant, chic und neu,  
 müssen zu enorm billigen  
 Preisen ausverkauft werden.  
**Goetz Söhne, Albrechtsstr. 49.**

**Uhren**  
 empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen:  
 Schlüssel-Herren-Uhren . . . 4,00 Mk.  
 Remontoir . . . 6,00 „  
 Silber-Remontoir-Herren- und  
 Damen-Uhren . . . 8,50 „  
 Goldene Remont.-Damen-Uhren 15,00 „  
 Goldene Herren-Uhren . . . 30,00 „  
 Aufbaum-Regulatoren . . . 7,50 „  
 Wetter- und Wand-Uhren . . . 2,50 „  
 Goldene Krögen, Öhringe u. s. w. in großer Auswahl.  
 Reparaturen billigt. — Reparaturen billigt.  
**Max Frenzel, Uhrmacher,**  
 Friedrich-Wilhelmstr. 39. 1453

**Giesmannsdorfer Presshefe**  
 Täglich dreimal frisch bei  
**Th. Höhenberger,**  
 Neumarkt 35. 1523

**„In freien Stunden“**  
 illustrierte Roman-Bibliothek  
 Heft Nr. 48  
 Preis 10 Pfennige.  
 Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteurs.

**Für Jedermann!**

**Herren-Anzüge u. Kleberzieher**

**auf Abzahlung**

erhalten Sie für 20.—  
 28.—, 35.—, 42.—  
 bis 60.— Mk.  
 Anzahlung schon 8 Mk. an  
 Abzahlung pro Woche von  
 1.— Mk. an  
 an bei  
**S. Osswald,**  
 Breslau, Schaubrücke 74.



Die „Volkswocht“ erscheint täglich...  
Verleger: H. W. Meyer  
Herausgeber: H. W. Meyer  
Redaktion: H. W. Meyer  
Druck: H. W. Meyer

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telefon Nr. 451.  
Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 205.

Mittwoch, den 18. Dezember 1901

12. Jahrgang.

### Vernichtete Hoffnungen.

Nachdem die deutsche Sozialdemokratie auf ihrem diesjährigen Parteitag einen heftigen Waffengang ausgefochten hatte, athmete der Chor ihrer Bedränger wieder einmal auf in der Hoffnung, daß nun endlich die Zeit da sei, in der sie sich selbst aufreiben würde.

Abwechselnd stellten sich die „guten Freunde“ aus der kapitalistischen Presse auf die Seite der Affordmaurer — um den Terrorismus der sozialdemokratischen Partei zu erweisen — oder auf die Seite des Maurer-Verbandes und der Gewerkschaften — um klarzulegen, daß die Sozialdemokratie keine rechte Arbeiterpartei sei. Für die Behauptung, in unjeren Kreisen gebe es weder Wissenschaft noch Freiheit, mußte das „Regergericht“ über Genossen Vernstein herhalten und wenn die geistlichen Widersacher diese beiden Hauptbeweismittel mit einer sorgsam abgezählten Menge von Sprüchlein über „sozialdemokratische Theorie und Praxis“ mischten, mit einigen Flugchriften aus dem „Volksverein“ für das katholische Deutschland zu deckten, dann war das Gifttränkelein für die Sozialdemokratie anscheinend gefunden.

Aber auch diesmal trank die Partei den Becher nicht aus. Der so oft erbetene „Rückgang“ wollte nicht kommen. Das willkommene Demonstrationsobjekt für sozialdemokratische Unbulsamkeit, Genosse Vernstein, wurde inzwischen von den Genossen eines bevorstehenden Reichstagswahlkreises für das höchste Ehrenamt auserworen, welches die Partei zu vergeben hat und der Schreck der Gegner über diesen teuflischen Raub ihres einzigen Strohhalmes ist bis heute noch nicht ganz verschwunden. Die Affordmaurer aber wurden nach einem einjährigen, denkbar peinlichem Untersuchungsverfahren, bei dem nicht ein Punkt, der zu Gunsten der Angeklagten sprach, übersehen war, von der Partei geschieden. Diese Entscheidung ist mit so viel Dulsamkeit, mit so viel Vergleichsversuchen vorgenommen worden, daß jede andere Partei nur mit Achtung davon sprechen kann. Die Hoffnungen der Gegner verbrauchten.

Statt dessen sind die letzten drei Monate seit dem Lübecker Parteitag ein langer Siegeszug für die Sozialdemokratie geworden. Von dem Tage an, da das rote Berlin mit 13,425 Stimmen gegen 2928 gegenwärtige 13 Sozialdemokraten in den Stadtverordnetenjaal delegierte, damit eine ununterbrochene Reihe sozialdemokratischer Siege. Das ganze Land ahmte dies Beispiel nach, Seiten könnten wir füllen, wenn wir alle die Orte aufzählen wollten, in denen in den letzten Wochen Siege erfochten und Fortschritte erzielt wurden. Die Verstäbe der Residenz führten zuerst die Verpflichtung, es der großen Schwester gleichzutun, Spandau, Schöneberg, Charlottenburg, Potsdam, Wilmersdorf vermehrten die sozialdemokratischen Stimmenzahlen und eroberten neue Siege. In Schlesien verriethen Bunzlau, das vier Mandate eroberte, Gagnau und Görlitz, welche die Stimmenzahlen steigerten, den allgemeinen Zug nach vorwärts. Bernburg, Brandenburg, Braue, Prankesbe, Bromberg, Chemnitz, Grimmitzschau, Delitzsch, Eberswalde, Eisenach, Grotzsch,

Güstrow, Hanau, Halle, Hörscheid, Hohenstein-Ernstthal, Jämenau, Königsberg, Langenburg, Lützenwalde, Martinroda, Mombach, Mosbach, Neustadt a. D., Remscheid, Roda, Rödelheim, Schwerin, Spremberg, Stettin, Triebes, Weida, Bernigerode, Wiesbaden, sie alle bezeichnen Stappen auf dem sozialdemokratischen Siegeswege, aber mit ihnen ist die Zahl der Orte lange nicht erschöpft, in denen wir Stimmenzuwachs verzeichneten. Demgegenüber stehen die Verluste sehr vereinzelt da, uns ist im Augenblick nur Offenbach in Erinnerung. Die letzten Ausläufer dieser Siegesstimmung verzeichnen wir in Zürich und Graz, in Neapel und Spanien. Und zu Ende sind die Schlachten noch nicht, täglich kommen Nachläufer auf die große Liste.

Was die Gemeindevahlen mit solcher Kraft und Deutlichkeit verkünden, das widerhallt bei den Reichstagsersatzwahlen, die in den letzten Monaten stattfanden. Lenen wir unsere Blicke noch einmal auf die drei vergangenen Nachwahlen in Memel, Duisburg und Wiesbaden, dann spricht aus ihren Zahlen dieselbe Tendenz. Die sozialdemokratischen Stimmen stellten sich folgendermaßen:

	Memel	Duisburg	Wiesbaden
1890	275	2953	5162
1893	1805	6121	6253
1898	3015	7804	8050
1901	4970	14,027	9500
Stichwahl	6923	—	11,346

Nun sind die Kreise Schweinitz-Wittenberg, Döbeln und Breslau-West an der Reihe, den Ruf und den Ruhm der Partei zu fördern und zu mehren. Mögen die Genossen in den betreffenden Orten die ehrenvolle Aufgabe so lösen, wie ihre Vorgänger.

Denn je mehr in solchen Nachwahlkreisen die Stimmen der Sozialdemokratie anschwellen, um so größer wird das moralische Recht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Annahme des Hungertarifs durch Obstruktion zu verhindern!

Diese Zahlen sollen die Regierung zwingen, den Zolltarif einem neuen Reichstag vorzulegen, der unter der Parole „für oder gegen den Zolltarif“ gewählt wurde.

Darum frisch ans Werk, Genossen!

### Politische Heberfahst.

Staatsstreichklüster ist das ostelbische Junkerthum. Herr v. Oldenburg, der Führer der Landbündler in Westpreußen, der in einer Sitzung der westpreussischen Landwirtschaftskammer einen Mindestzoll von 7 1/2 Mk. für alle Getreidearten forderte, erörterte bei dieser Gelegenheit auch die Auflosung des Reichstags im Fall einer Ablehnung des Zolltarifs. Er erklärte dabei, der „Danz. Zig.“ zufolge, daß eine Auflosung nur dann Erfolg haben könne, wenn die Regierung die Kraft und den Willen habe, mit einer Suspension der Verfassung zu rechnen. Das patriarchalische Verhältnis sei für das Land notwendig. Die Leute müßten das Vertrauen zu ihrem Herrn haben, den

zu wählen, den der Herr wolle. Sonst könn man den ganzen Rest schießen lassen.

Ob Herr v. Oldenburg auch derselben „patriarchalischen“ Ansicht sein würde, wenn „der Herr“ Handelsverträge auf Grund des bestehenden Zolltarifs will?

Das Geständniß der „Kreuzzeitung.“ In der Sonntagsnummer der „Kreuzzeitung“ findet sich folgendes Inserat:

Der arme Lazarus im Osten Berlins ist inf. der dr. Arbeitslosigkeit an dies. Weihnachstfest noch ärmer als sonst. Wer hat etw. Balsam f. f. Wunden? Wer hat etwige Groschen f. f. Hunger? Gab. an Geld, Kleidungst., Lebensm. nehme dankb. an  
v. Gersdorff, Pastor an Lazarus, Frankfurter Allee 121.  
Koeber, Pastor an Lazarus, Gr. Frankfurterstr. 124.

Aber die Partei der „Kreuzzeitung“, in der die Herren Geistlichen ihren Nothruf veröffentlichten, will dem armen Lazarus noch den letzten Hapfen Brot vertheuern!

Das abgeblühte Jüngerthum. Zu lebhaften Auseinandersetzungen über den Zolltarif kam es in der großen Innungsverammlung der Bäckervereinigung „Germania“ zu Berlin.

An Stelle des erkrankten Obermeisters Bernard referierten Altmeister Kaufmann und Bäckermeister Rau, die Namens des Innungsvorstandes erklärten, daß die Bäckermeister in der Zollfrage zu großer Vorsicht Grund hätten. Die Gegner des Zolltarifs seien auch die Feinde des Handwerks. (Stürmische Unterbrechungen.) Es sei noch nicht ausgemacht, daß höhere Getreidepreise auch höhere Brotpreise zur Folge haben würden. (Dhoruie.) Die Erfahrungen der letzten 30 Jahre beweisen das Gegenteil. (Rufe: „Ist nicht wahr!“) Um die Bedeutung des Zolltarifs lasse sich jetzt noch gar nicht absehen. (Lebhafter Widerspruch.) Wegen der Zollfrage dürfe es zu keiner Zersplitterung innerhalb der Innung kommen. (Zuruf: „Sie sind ja Alle dagegen!“)

Der Vorstand empfahl schließlich eine Resolution, die sich gegen die Erhöhung der Zölle, mit Ausnahme der Getreidezölle, ausspricht, im Uebrigen aber erklärt, man müsse zur Regierung das Vertrauen haben, daß sie bei der Vorlage im Großen und Ganzen die Interessen der Allgemeinheit wahren wolle. Die überwiegende Mehrheit der Diskussionsredner nimmt gegen die Vorlage Stellung. Das Verhalten des Innungsvorstandes wird als zweideutig und liebdienerisch bezeichnet. Zahlreiche Bäckermeister erklären, das Bäckergewerbe werde durch die Zollveränderungen schwer geschädigt, das gesammte Handwerk müsse gegen die Vorlage als eine Schädigung des Mittelstandes protestiren. Die Resolution des Vorstandes wurde einstimmig abgelehnt und folgende Resolution angenommen:

„Die versammelten Bäckermeister der Germania-Innung ersuchen den hohen Reichstag, den Zolltarifentwurf abzulehnen, weil er eine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel, auch des Brotes, zur Folge haben muß.“

Nun broht die handwerkerfreundliche „Deutsche Tageszeitung“, die Landwirthe würden sich bei Ablehnung des Zolltarifs eigene Genossenschaftsbäckereien errichten und den Profit der Bäcker in ihre Taschen stecken.

Es ist ganz Recht, daß die verblendeten Jünger die agrarischen Freunde so zu spüren bekommen.

### Unter den Poloniten.

Erzählt von Konrad Telmann.

„Es ist seltsam“, fuhr sie in dem gleichen, nachdenklich-trübsamerischen Ton fort, ohne ihre Augen aufzuheben, und als spräche sie wider ihren Willen, einem geheimnißvollen Mrange gehorchend. „Als ich das erste Mal in meinem Leben auf die Teufelskugel kam, — es sind nun fünf Jahre her, und Graf Alexander hatte mich dorthin geführt, — überließ es mich mit einem eisigen Schauer mitten in der hellen, heißen Sonne des Sommertages, und ich mußte unwillkürlich daran denken, daß der Volksmund sagt, in solchem Augenblick schreite einer über unser Grab. Und doch war die Welt damals heiterer, als jetzt, und der Fernblick berauschte mich, wie ich damals Kehnliches noch nie gesehen hatte, hier überhaupt zum ersten Male dieser eigenartigen aller Alpenwelten in's Antlitz schaute.“

Und dann war ich vor zwei oder drei Jahren wiederum dort. Ich dachte an jenen ersten Eindruck gar nicht mehr, ein Zufall hatte mich hinausgeführt. Und da — es war am hohen Mittag, und man hätte sagen können, das Mittagsgelpenst gehe um durch das große Schweigen, — sah ich mich plötzlich selber lang ausgestreckt auf der Felsplatte der Teufelskugel liegen, ganz weissen Heiterkeit, hart und todt, — so deutlich, daß ich noch heute meine, ich könnte den Anzug beschreiben, den ich dabei trug. Dann hatte ich ein Grauen vor dem Plase, und seit ich damals wie Einer, der einer großen Gefahr entronnen ist, von ihm geloben war, mochte ich ihn nicht mehr betreten.“

„Ich war nicht feig“, ich bin auch nie im Leben sonst abergläubisch oder furchtsam gewesen, aber doch hielt mich ein geheimes Bangen immer davon zurück, wieder hinauszugehen. Ich liebte das Leben — trotz Allem. Ich hatte mein Kind, das mich mit ihm verknüpfte. Die ganze Todesbangigkeit der Kreatur war in mir.“

Heute kam mir's plötzlich, ich fürte wieder hinausgehen. Heute vermocht' ich's, und heute kam mir droben keinerlei Vision wieder. Es ist seltsam. Nur ein jähes, grundloses, sinnloses Glücksgefühl durchschauerte mich sekundenlang dort oben und war wieder erloschen. — Was sagen Sie zu dem Allen, Vater Innocenz?“

„Das man keinerlei Gewicht auf dergleichen Ausgebürten unserer überreizten Nerven legen darf, Frau Gräfin! Die Schreden der stürmenden Bergwelt, die sich dort oben so überwältigend aufstumpfen, spiegeln sich Ihnen, ohne daß Sie es wußten, in einer graufigen Vision wider, während Ihre Augen nur die Wunder gewahrten, und Ihre Seele sich allein mit diesen beschäftigen wollte. So allein läßt sich erklären, was Ihnen unerklärlich erscheint.“ Er sagte das mit einer gewissen Galt und fügte noch lächelnd hinzu: „Und Sie sind heute trotz Ihrer Maghalsigkeit unversehrt von der Teufelskugel herabgeglitten, haben sogar den Nuth gefunden, morgen das Gleiche zu wollen.“

„Sie glauben also nicht an ein Hineintragen des Uebernatürlichen in unsere Sinnenwelt, Vater Innocenz?“  
„Ich glaube, daß wir an jedem Orte und zu jeder Stunde in Gottes Hand sind, Frau Gräfin.“  
Schweigend legten sie den Rest ihres Weges zurück, bis ihre Pfade sich trennten. Die Nacht war hereinbrochen, als sie Abschied nahmen.

### XI.

Innocenz hatte, solange er im Pfarrhause zu St. Ulrich auf der Lahn heimisch war, noch nie einen Brief erhalten. Um so mehr erkaunte er, als ihm am nächsten Tage ein solcher um die Mittagstunde durch den Postboten ausgehändigt wurde, der dreimal in der Woche den brieflichen Verkehr zwischen den beiden Abendbüchern mit der übrigen Welt vermittelte. Wer konnte ihm zu schreiben haben, nachdem das Kloster ihm durch das an den Pfarrer Alois Antholzer gerichtete Schreiben keine Instruktionen erteilt hatte? Mit dem Klosterriegel war der Briefumschlag zwar geschlossen, und auch der Poststempel wies auf Greifenburg als den Aufgabort des Schreibens hin, aber die Aufschrift selbst rührte nicht von der Hand des hochwürdigen Abtes her, sondern trug die seltsam verschönerften Züge des greisen Bruders Benedikt. Was mochte ihm der Abt, den Innocenz vor allen anderen Klosterbrüdern geliebt, und der ihm von jeher sich als ein wahrer Vater erwiesen hatte, mitzuthellen haben? Hastig erbrach er den Umschlag und las:

„Geliebter Bruder!“

Ohne Auftrag dazu erhalten zu haben und sogar ohne Vorwissen unseres hochwürdigen Abtes schreibe ich Dir, einzig getrieben von meiner großen Liebe zu Dir, von meiner schweren Besorgnis um Dich und von dem Verlangen, dich, Gefahren von Deinem Haupte abzuwenden, die Dir etwa drohen möchten, und Alles in einer Gott, dem Herrn, wohlgefalligen Weise zu ordnen.

Geliebter Bruder! Du weißt nun längst, daß Du zu Sanct Ulrich weisest, um die Gräfin Donata Karditsch zu unserem allerheiligsten Glauben zu bekehren, und der Herr, unser Gott, möge geben, daß Du Dein herrliches Ziel erreichst. Meine Seele ist aber bange, daß Du Dein herrliches Ziel erreichst, weil dies bis heut noch nicht geschehen ist, denn Du weißt nicht, geliebter Bruder, weshalb die Wahl gerade auf Dich gefallen ist, als es sich darum handelte, eine Ungläubige in den Schooß unserer heiligen Kirche zurückzuführen, und der hochwürdige Abt hat es Dir nicht zu wissen gegeben. Ich aber glaube, — und Gott verzeihe mir's, wenn es eine Sünde ist, denn ich begehre sie nur in der allerbesten Absicht und um einen Priester des Herrn und Jünger unseres heiligen Ordens vor Furchtbarem zu bewahren, — Du wirst es wissen. Der Sehende schätzt sich leichter vor drohenden Gefahren, als der Blinde. Die Wahl ist auf Dich gefallen, einzig und allein, geliebter Bruder, um deswillen, weil Gott Dich mit einer stattlichen Jünglingsgestalt und einem gar wohlgebildeten Körper begabt hat, wie es den Menschen, und vor Allen den Weibern wohlgefällt. Man hat Dich auszuwählen, weil Du unter Allen mit Körperlichen Vorzügen reich begabter bist und als ein Bild wahrer Mannes-

schöne das Kleid Sancti Benedikti trägt. Denn nachdem verschiedene Diener des Herrn, die nicht nur glaubenstreug und voll heißen Strebens waren, sondern auch über eine ungewöhnliche Rednergabe und ein einschmeichelndes Wesen verfügten, welches schwankende und im Dunkel unsicher umherstehende Gemüther gar wohl gewinnen und bestimmen konnte, keinerlei Einfluß auf die Gräfin zu üben vermocht haben, dieselbe vielmehr in ihrer trotigen Ungläubigkeit verharrt hat, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur durch die Sime auf dieses Weib einzuwirken ist, und daß man sie in Leidenschaft müßte entflammen lassen zu Demjenigen, der sie bekehren will, also daß er Macht über sie habe und sie willenlos seinem Gebote folge. Denn es kommt nicht so sehr darauf an, weshalb dies Weib sich befehrt, als vielmehr darauf, daß sie es thut; denn es sind große Interessen dabei im Spiele für die heilige Kirche und für unsere Abtei im Besonderen, ganz abgesehen davon, daß Gott und die Jungfrau ihr Wohlgefallen haben an jedem reing zu Herde zurückkehrenden Schafe.

Der Graf Karditsch hat seinem Plane, der ihm unterbreitet worden, denn auch keine Zustimmung nicht verweigert, sondern denselben ausdrücklich als einen wohlgekommenen gebilligt. Die Ehe zwischen dieser zwei Menschen scheint keine zu sein nach dem Willen Gottes, sondern ist nur eine traurige Scheinehe und steht zu hoffen, daß auch hierin ein Wandel eintrete, sobald die Gräfin den Glauben ihres Gatten angenommen hat, weil jetzt die Verträglichkeit ihres religiösen Lebens sich gleich einer trennenden Wand zwischen ihnen aufrichtet.

Der Graf ist ebenfalls der Ansicht gewesen, daß es nicht allzu schwer sein werde, die Gräfin, die eine sensible Natur voll heiliger Lebensschafflichkeit sei, durch ein engeres und häufigeres Beisammensein mit einem Diener Gottes, gleich Dir, allmählich zu entflammen, um sie so durch sinnliches Erglänzen für den Verbinder der Heiligkeit und auf dem Wege der mystischen Verzückung gewissermaßen dem alleinseligmachenden Glauben zuzuwandern, ohne daß sie selber sich dessen bewußt wird und so, daß sie selber endlich nicht anders mehr kann.

Nun ist auch soich' ein Weg der Bekehrung, zumal die anderen, welche man eingeschlagen, fehlgingen, sicherlich wohl zu rechtfertigen, und die Natur der zu Bekehrenden verlangt ihn. In. Aber, lieber Bruder, für Dich erwächst hieraus zugleich eine schwere Gefahr, und ich bin in meinem Gewissen auf's Höchste benürrigt, zu denken, daß man Dich ungewarnt ließ und man nicht anders meiner Angst und Sorge Herr werden, als daß ich mich durch eindringliche Ansuchen und inniges Bitten an Dich davon zu entlasten suche.

Jeden Tag erwartest der hochwürdige Abt Deine Meldung vom Gelingen Deines Vorhabens und ist über die Verzögerung höchlich ungeduldig, zumal die Gräfin durch den jähen Tod ihres einzigen Kindes noch besonders für die Konversion vorbereitet und bestimmt erscheinen muß. Für mich selber aber wächst nur mit jedem neuen Tage, welcher Dich der Gefahr aussetzt, die Bangigkeit, und ich finde Nachts keinen Schlaf mehr, weil mich Schreckbilder furchtbarer Art heimsuchen.











# Selten günstige Gelegenheit!

betet sich dem kaufenden Publikum

**nur diesen Monat**

1899

## Reuschestrasse 7, Ecke Büttnerstr.

(zur grünen Eiche).

<b>Bettlaken</b> fertig gesäumt 75 Pf. bis 1.40 Mk.	<b>Bettbezüge</b> mit 2 Kissen bunt u. weiss Ia.-Qualität 2.90 bis 3.60 Mk.	<b>Julett</b> mit 2 Kissen, glatt und gestreift 3.50 Mk.
<b>Bettdecken</b> weiss und bunt 1.10 bis 2.50 Mk.	<b>Tischdecken</b> weiss und bunt 65 Pf. bis 3.50 Mk.	<b>Kaffe-Gedecke</b> mit 6 Servietten 1.35 bis 3.— Mk.
<b>Damast-Handtücher</b> per Dtzd. 4.20 bis 12.— Mk.	<b>Küchen-Handtücher</b> per Dtzd. 1.35 bis 4.50 Mk.	<b>Taschentücher</b> Linen gesäumt 1.30 bis 2.— Mk. und Leinen in allen Preislagen.
<b>Gardinen</b> gute Qualität per Meter 25 bis 90 Pf.	<b>Gardinen</b> abgepasste Fenster. Stores und Lambrequins beste Fabrikate, besonders billig.	<b>Läuferstoffe</b> Ia.-Qualität unerreicht billig.
<b>Normal-Wäsche</b> für Damen, Herren und Kinder.	<b>Damen-Hemden</b> in allen Façons, sauberste Ausführung 75 Pf. b. 2 Mk.	<b>Damen-Hemden</b> Hemdentuch 55 Pf.
<b>Herren-Hemden</b> 75 Pf. bis 1.75 Mk.	<b>Damen-Rosen</b> 85 Pf. bis 1.75 Mk.	<b>Nacht-Jacken</b> mit Trimming und Stickerei 95 Pf. bis 1.75 Mk.
<b>Tüdel-Schürzen</b> bunt und weiss 30 Pf. bis 1.25 Mk.	<b>Kaus-Schürzen</b> 50 Pf. bis 1.50 Mk.	<b>Kleider-Schürzen</b> Ia.-Qualität 2.15 Mk.
<b>Kinder-Schürzen</b> Hänger 40 bis 90 Pf.	<b>Unterröcke und Jupons</b> grösste Auswahl, spottbillig.	<b>Barchent-Hemden</b> für Damen, Herren u. Kinder.

Reuschestrasse 7, Ecke Büttnerstrasse (zur grünen Eiche).

# Fest-Kaffee

(hochfeine Mischungen)

das Pfund 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—,  
sowie gute

## Haushaltungs-Kaffee's

das Pfund 70, 80 und 90 Pf.

## Thee

neuester Ernte, directer Import,  
das Pfund 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—,  
und 5.— Mk.

## Chocolade

aus eigener Fabrik,  
in den verschiedensten Packungen in prima Qualitäten  
zu billigsten Preisen.  
für den

## Weihnachtsbaum:

Tannenbaum-Mischung zu 40, 60 und 75 Pfg. das Pfund,  
sowie aus eigener Fabrik **Chocoladen, Fondants, Bonbons, Pralinen, Marzipan, Printen, Speculatius** etc. etc.

# Kaiser's Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands  
im directen Verkehr mit den Konsumenten

Verkaufs-Stellen in Breslau:

- Alte Sandstrasse 9.
- Bohnenstrasse 27.
- Reichs-Bühnenstrasse 58.
- Wartenstrasse 1, Eingang Größenerstrasse.
- Querenstrasse 4.
- Stöckstrasse 57.
- Neubühlstrasse 23/25.

- Matthiasstrasse 101.
- Mühlstrasse 1.
- Neumarkt 8.
- König, Riemerzeile 9.
- Neubühlstrasse 53.
- Schützenstrasse 19.
- Bornwitzerstrasse 57a.

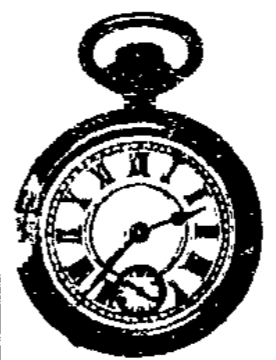
Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß meine Kaffees in

**eigener Rösterei am Platze**

geröstet werden.

## Der große Uhren- und Goldwaaren-Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen!  
Zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufe ich:



- Neue Herren-Uhren . . . von Mt. 3.40 an.
- Neue echt silb. Herren- u. Damen-Memontoir-Uhren . . . 6.40
- Neue echt gold. Damen-Memontoir-Uhren . . . 12.40
- Neue goldene Herren-Memontoir-Uhren . . . 18.00
- Regulateure mit Schlagwerk . . . 5.25
- Weder- u. Wand-Uhren . . . 1.75
- Uhrketten in größter Auswahl . . . 0.20
- Echt goldene Trauringe . . . 3.50

Alle Gold- und Silberwaaren in riesiger Auswahl zu haarennd billigen Preisen Umtausch nicht gefallender Waaren bis Neujahr gestattet.

Reparaturen werden unter meiner persönlichen Leitung in eigener Special-Werkstatt sorgfältig u. billigst ausgeführt. Für erstklassige Qualität bürgt das langjährige Bestehen meiner rühmlichst bekannten Firma.

## Albert Mönias, Uhrmacher,

Uhren und Goldwaaren en gros und en detail.  
Kupferschmiede- u. Goldschmiedebetriebe 56 v. Ringe Platz.  
NB. Bitte genau auf StraÙe, Nummer und Firma zu achten. Anwärter verlangen meine reichillustrierte Preisliste gratis und franco. 1894

## Zu Hochzeiten u. Festlichkeiten sowie Geschenke

## Weine u. Champagner

empfehlen wir unser bedeut. Lager aller Sorten in- u. auslând.  
zu billigsten En-gros-Preisen.  
Unangebrochene Flaschen werden bereitwillig zurückgenommen. Sämtliche Medicinalweine, Dalmatiner Blutwein, Schreiberweine für Magen-, Darm- und Zuckerkrankte.

**G. Blumenthal & Co.,** 1892  
Weingrosshdlg., Ring 19, Fernsprecher 741.

## Petroleum-Lampen.

- Spezialität: 1420
- Handlampen, gewöhnlich m. 5" Flachbrenner 0.80
  - 10" Rundbrenner 1.20
  - 14" do. 1.45
  - Blitzlampe . . . 3.50
  - mit Zug und Gegengewicht, fein brennend mit 14" Rundbrenner . . . von 4.50 an
  - Tischlampen, mit 14" Rundbrenner . . . 1.65
  - 14" do. . . 2.30
  - fein galvanisirt . . . 2.25
  - Majolika . . . 1.50
- Küchen- und Wand-Lampen.  
Ampeln, Nachtlampen etc., sowie einzelne Brenner und Lampenglas billigst in grosser Auswahl.

**Herz & Ehrlich, Breslau.**

## Baumconfecte u. Pfafterkuchen

eigener Fabrikation,  
Specialität: **Bomben,**  
empfiehlt einer gütigen Beachtung 1895  
**Gust. Arnold**  
nur Gräbschnerstr. 26 und Matthiasstr. 107.  
Baumconfecte von 0,50 bis 2,— Mk. per Pfd.

## Bilderbücher

für Kinder  
im Alter von 2—7 Jahren,  
zum Preise von  
**15 Pfg. — 1.75 Mk.**  
sind in der Expedition, sowie bei den Colporteurs zu haben.

## Neujahrs- und Gratulations-Karten

mit Bildnissen von Marx, Engels, Lassalle, Liebknecht, Bebel und Singer  
zum Preise von 20, 25, 30 und 35 Pfg.  
sind durch die Expedition und Colporteurs zu beziehen.

## Proletarier-Zimmerschmuck!

## Volks-Abreiss-Kalender

1902  
Künstlerisch ausgeführt.  
Preis: 50 Pf.  
Zu beziehen durch die Expedition.  
Gierza eine Anzeige.



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. Dezember 1901.

An die Genossen. Wer sich an dem Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr mit seiner Frau einige unterhaltende Stunden bereiten will, der besuche die Rezitation von Clara Müller. Die den Arbeitern bekannte Dichterin wird eigene Lieder und Novellen lesen. Da in diesem Jahre die Geschäfte so schlecht gehen und besonders in der Weihnachtswoche mit dem Groschen gerechnet werden muß, ist der Eintritt auf nur 10 Pf. festgesetzt. Schon jetzt können die Programme in der „Volkswacht“ und bei deren Kolporturen, im Arbeitersekretariat und im Gewerkschaftshaus erworben werden. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Die Rezitation beginnt Nachmittags 4 Uhr.

Rüchtigung in der Schule. Die Verfügung des Kreis-Schulinspektors Jonas aus Jabrze an die Hauptlehrer seines Bezirkes, betreffend das Verbot der körperlichen Bestrafung der Schulkinder, ist auf die Beschwerde eines Volksschullehrers hin wieder aufgehoben worden.

Humboldt-Verein für Volksbildung. An den beiden Sonntagen, 22. und 29. Dezember, fallen die Lehrlings-Unterhaltungsabende aus.

Die Weihnachtsfeier. In der höheren Lehranstalt beginnen am Donnerstag, den 19. Dezember. Der Unterricht beginnt wieder am Freitag, den 3. Januar 1902. Die Volksschulen Breslaus schließen am Montag, den 23. Dezember, Vormittags 10 Uhr, und der Unterricht beginnt ebenfalls wieder am Freitag, den 3. Januar.

Städtischer Arbeits-Nachweis. Frequenz in der Woche vom 8. bis 14. Dezember: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 113. Zu besetzende Stellen 46. Besetzte Stellen 42. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 86. Zu besetzende Stellen 96. Besetzte Stellen 96.

Brandunglück. Am 13. d. Mts. befand sich das fast sechs Jahre alte Mädchen Martha Spalle, Tochter eines Arbeiters von der Klosterstraße allein in der elterlichen Wohnung. Das Kind muß sich jedenfalls an den Ofen gelehnt haben, um mit Feuer zu spielen, denn plötzlich kam es mit brennenden Kleidern in die Wohnung des Fernnachbars gelaufen. Dort wurden die Flammen zwar bald erstickt, jedoch hatte das Kind erhebliche Brandwunden erlitten, so daß es in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist es gestern seinen Verletzungen erlegen.

Scheingewordenes Pferd. Am 15. d. Mts., Nachmittags, wurde vor dem Ober-Schlesischen Bahnhof das von dem Wagen eines Oberleutnants gespannte Pferd plötzlich schen und rasste mit dem Wagen die Gartenstraße entlang davon. Hierbei geriet es auf den Bürgersteig und rannte gegen ein Haus. Hier sprang der Kutscher schnell vom Wagen herab um es festzuhalten, das Tier wendete sich indes schnell zur Seite und galoppierte weiter davon bis zur Neuen Schweidnitzerstraße, wo eine heftige Kollision des Gespannes mit einer Droßkiste erfolgte. Nunmehr gelang es, das Tier aufzuhalten. Bei dem Vorfall hatten beide Wagen, besonders die Droßkiste, Beschädigungen, außerdem aber auch die Pferde Verletzungen erlitten.

Feuer. Am 16. d. Mts. Abends fiel in der Wohnung eines Tintenfabrikanten im Hause Graben 13 eine Lampe um und explodierte, wobei die Kleider der Frau des Wohnungsinhabers in Brand geriethen. Die Frau erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. Nach erster Hilfeleistung durch einen Arzt wurde sie dem Allerheiligenhospital zugeführt. Feuerwehrmannschaften waren alsbald zur Stelle, um ein Umsichgreifen des Feuers in der Stube zu verhindern.

Grober Unfug. Seit einiger Zeit wird dadurch grober Unfug verübt, daß zur Nachtzeit die an Häusern angebrachten Räumvorrichtungen der Herde zerstört werden. Solche Beschädigungen kamen in der Nacht zum 15. d. Mts. wiederum auf der Friedrich-Wilhelmstraße und Friedrich-Carlstraße vor.

Warnung vor Taschendieben. Fortgesetzt gehen bei der Polizei Anzeigen über Taschendiebstahl ein. Den Taschendieben würde das Handwerk wesentlich erschwert werden, wenn die Damen die Portemonnaies sicherer verwahren würden, als in der Regel geschieht. Am 15. d. Mts. Abends wurde in einem Waarenhaufe eine vielfach vorbeschränkte Arbeiterin dabei abgefaßt, wie sie Taschendiebstahl verübte. Bei der Verhafteten fanden sich drei Portemonnaies mit Inhalt, zwei Ringe und ein Paar Ohrringe vor. Die Bestohlenen können sich im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums melden. Ferner wurde ein Schlosserlehrling wegen eines Taschendiebstahls verhaftet.

Aus aller Welt.

Als Varnum & Bailey, der Kriegerjunge aus Amerika, mit ihrem enormen Trophäen in Breslau eintraten, da waren ganz abenteuerliche Ziffern über ihren Ausgabebetrag im Umlauf, und es hieß ganz allgemein, daß die europäische Tournee der Amerikaner trotz mancher glänzenden Einnahmen mit einer Unterbilanz enden dürfte. Daß dem nicht so ist, zeigt die nachfolgende Korrespondenz. Das Unternehmen ist eine Aktiengesellschaft, welche unter der Firma Varnum & Bailey Ltd. geführt wird. Der Reingewinn für das Jahr November 1900 bis November 1901, das also die große Europareise der Gesellschaft einschließt, beträgt sich auf 1,378,780 Kronen. Davon gehen 600,000 Kronen für das von der Gesellschaft bezogene Winterquartier in Paris ab, 533,320 Kronen werden zur Zahlung einer Dividende von 10 Prozent verwendet und 245,340 Kronen vorgetragen. Für den Sommer 1902 ist eine Tournee durch Frankreich und die Schweiz geplant, nach deren Beendigung die Rückreise nach Amerika erfolgen soll. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Landestrainer dem Zirkus einen großen Ausfall verursachte.

Der „Naturmensch“ Gustav Nagel soll aus Berlin ausgewiesen werden, nachdem er am Sonnabend Nachmittags wieder einmal einen Aufruhr herbeigeführt hat. Er kam durch den kleinen Thiergarten, wo sein unbedeckter Christuskopf, die nackte Brust und seine bloßen Füße in dünnen Sandalen die Aufmerksamkeit der Straßensänger erregte, die nun zu Hunderten jubelnd und schreiend ihn zur Zielscheibe ihrer Mißbilligung machten. Nagel vermochte sich schließlich nur durch eilige Flucht zu retten. Er floh in das Haus Thurmstraße 7 bis in die vierte Etage, aber die Kinder folgten ihm und vollführten einen Höllestand im Hause, bis schließlich ein Schutzmann erschien, der Nagel zur Wache brachte. Um der Wiederkehr gleicher oder ähnlicher Szenen dieser Gattung zu begegnen, hat man dem sonderbaren Schwärmer die Ausweisungsbefehle für den Berliner Stadtkreis zukommen lassen.

Die Übertragbarkeit der Hindertuberkulose auf den Menschen ist in Berlin in einem neuen Falle nachgewiesen worden. Es handelt sich um einen Schächter, der in der chirurgischen Universitätsklinik wegen Lupus der Hand operiert worden ist. Der Patient wurde in der Vorlesung vorgestellt. Der erste Assistent der Klinik betonte, daß auch der neue Fall gegen die von Professor Koch aufgestellte Theorie von der Nichtübertragbarkeit der Hindertuberkulose sprach.

Selbstmord. Eine Berliner Lokal-Korrespondenz meldet: Arbeitslosigkeit hat den 26 Jahre alten Schlosser Wilhelm Fabian aus der Provinzstraße 78 zu Reinickendorf in den Tod getrieben. Der junge Mann, der schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung mehr hatte, erhängte sich in der Nacht zum Sonntag vor dem Hause Drontheimerstraße 18 mit seinem Halbtuch am eisernen Thor der Droßkiste.

Ingeflogen. Einem Kaufmann, Friedrich Wilhelmstraße Nr. 32 wohnhaft, ist eine „B. R. 98.28“ gezeichnete Brieftaube angefliegen.

Mit Beschlag belegt wurden eine schwarze Kammergarnhose, eine Weste und vier neue Arbeiterblousen (drei blaue und eine graue) mit dem Zeichen H. T. Z. Der Eigentümer ließ sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 16. d. Mts. 34 Personen eingeliefert. Gefangen wurden: eine schwarze Straußfedervogel, ein Pincenez, ein goldener Trauring, eine Brosche, eine Ledertasche, ein Paar Fohlen mit Trägern, ein Damen-Skalkstragen, ein Paket Familienkalender und in grauem Papier etwa vier Pfund Butter. — Abhandeln kamen: ein Nidergummi, eine goldene Damenmontur, eine grüne Leinwand, ein Brief mit einem Wechsel, eine goldene Taschenuhr, ein Portemonnaie mit 17.70 Mark, 34 Mark und 40 Pf. — Gestohlen wurden: aus dem Geschäftslokal eines Kaufmanns auf der Messergasse zwei Persianerelle, einer Witwe von der Bahnhofstraße während des Wochenmarktes auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 20 Mark, einem Lapetier in der Nacht zum 15. d. Mts. in einem hiesigen Café ein dunkelblauer Winterüberzieher mit grünem Futter und Sammettragen und einem Baunternehmer aus einem Holzhof auf der Matthiasstraße ein gelbweiß gestreifter Jagdhund.

Waldburg, 17. Dezember. Feuer. Die hauptsächlich von böhmischen Arbeitern frequentierte sogenannte Kamerunbaube, in der Nähe der Tschelischen Porzellanfabrik, wurde heute Nacht 2 Uhr ein Raub der Flammen. Dem Gastwirt Julius Zeller verbrannte die gesamte Habe. Die Familie, aus sieben Personen bestehend, konnte nur, notdürftig bekleidet, das Leben retten. Zwei werthvolle Pferde kamen in dem Feuer um. Dasselbe ist allem Anscheine nach böswillig angelegt worden. Eine der That verdächtige Person ist bereits verhaftet worden.

Landeshut, 17. Dezember. Eine traurige Kunde von einem Unfall, dem zwei Menschen zum Opfer gefallen, durchlief am Montag Nachmittags unsere Stadt. Das „V. Stadtblatt“ berichtet darüber:

Ein erschütterndes Ereignis hat sich heute bei unserer Wasserleitung am Stadtwald zugetragen. In einer neu errichteten Schughütte ist bekanntlich seit Kurzem ein Motor zum Pumpen von Wasser aufgestellt worden. Da bald nach der Inbetriebsetzung desselben durch einen unglücklichen Zufall eine Beschädigung des Motors herbeigeführt wurde, mußte eine Reparatur vorgenommen werden. Um nun die Maschine wieder in Gang zu setzen, waren damit der Monteur Sprein aus Hannover und der Maschinenwärter Tokarski aus Breslau beschäftigt. Das Nachlassen des Wassers ließ gestern die Inbetriebsetzung des Pumpwerkes notwendig erscheinen. Noch gestern Nachmittags 5 Uhr hatte Herr Stadtbauinspektor Fisch die Arbeiten beauftragt. Als heute Vormittags 11 1/2 Uhr Herr Wasserwerksinspektor Warmt bei dem Motorhäuschen anlangte, fand er dasselbe verschlossen. Er sah durch das Fenster und wurde ihm ein schrecklicher Anblick zu Theil. Vor der Thür lag der Monteur Sprein aus Hannover und neben einer Bank der Maschinenwärter Tokarski. Warmt holte nun einige Holzarbeiter, die in der Nähe arbeiteten, herbei und öffnete mit einer Art das Fenster. Beide Verunglückten waren todt, die Leichenstarrte bereits eingetreten. Vermuthlich sind sie durch Kohlenoxydgas umgekommen. Tokarski hat schon am Wasserleitungsabau 1888 mitgearbeitet. Derselbe ist Witwer. Sprein soll verheiratet sein. Der Motor ist unbeschädigt. Da derselbe beim Eintreffen des Wasserwerksinspektors im Gange war, ist anzunehmen, daß der Erstickungstod der beiden Männer erst heute früh eingetreten ist.

Diegeln, 17. Dezember. Einer schweren Thierquälerei machte sich unlängst der Knecht eines Besitzers in Nikolsdorf schuldig, indem er das einen Werth von ca. 700 Mk. repräsentirende Pferd desselben auf solch bestialische Art und Weise traktirte, daß es getödtet werden mußte. Diese rohe That hat Gutsbesitzer Bogaländer, der Dienstherr des Knechtes, dem Thierchutzverein mitgetheilt, der die Sache der Staatsanwaltschaft zwecks Strafverfolgung übergab. Die Strafe des Knechtes dürfte keine geringe sein.

Ein „Klub der Harmlosen“ wurde in der Nacht zum Sonntag in einem hiesigen Gasthof von den patrouillirenden Nachpolizeicommissarien aufgehoben. Es wurde nun ziemlich beträchtliche Einlage Hazard gespielt. Das Geld der Bank verfiel der Beschlagnahme und der Staatsanwalt ürfte den Herren nebst dem Wirth auch nicht ganz gelinde entgegenkommen. Wir stehen nicht an zu erklären, daß die Polizei noch viel mehr hinter dem Hazardspiel am hiesigen Orte her sein müßte, damit das Kaster eingebümt würde.

In eine Christmarktsbaude am dem Ringe, Holzgeräthe enthaltend, wurde dieser Tage ein Einbruch verübt, jedoch nicht ausgeführt, da die Diebe anscheinend geflohen wurden.

berger Anzeiger“ zufolge die Gelatinebude der Dresdener Dynamitfabrik bei Freiberg in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden getödtet, einer schwer und mehrere leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Wegen Wechselfelzung in vier Fällen stand vor dem Kriegsgesicht in Königsberg i. Pr. der Bataillonssadjutant Mayer vom Königsberger Fußartillerie-Regiment. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen, da nach den ärztlichen Gutachten die That in unzurechnungsfähigem Zustande geschehen sei.

Von zwei Räubern überfallen wurde am Sonntag auf der Dabergener Landstraße der Handelsmann Niehahn aus Neuhuppin, als er mit seinem Handeltswagen, auf dem sich auch seine Frau befand, den sogenannten Judenausbau am Ende des Dorfes passirte. Zwei Kerle sprangen an den beleuchteten Wagen und erluchten um Mitnahme. W. lehnte dies Gefühlsrundweg ab. Nun fiel der kleinere der Strolche dem Pferde in die Bügel und hielt das Fuhrwerk an, während der größere einen geladenen Revolver mit den Worten dem Handelsmann auf die Brust setzte: „Heraus mit Deinem Gelde!“ Mit großer Geistesgegenwart wandte sich der Bedrohte zu seiner Frau indem er sagte: „Frau, gib mir einmal das Geld herüber.“ Diese gab ihrem Manne verabschiedetmaßen ein großes, scharfgeschliffenes Schlächtermesser, womit Niehahn dann dem Räuber einen Schlag über die rechte Hand versetzte, daß das Blut hoch aufspritzte. Nun schob der Wegelagerer auf Niehahn, die Fingel fehlte jedoch glücklicherweise ihr Ziel. Durch den Schuß erschreckt, scherte das Pferd, warf den anderen Strolch, der es am Bügel hielt, auf das Pflaster und ging durch. Beide Thäter sind noch nicht ermittelt. Der kleinere ist unerkannt geblieben, der größere ist ungefähr 1,30 Meter groß, mit dunklem Schnurrbart. Er trug eine dunkle Wintermütze mit Schirm, hellgraues Jaquet und dunkle Manchesterkhose. Kennlich dürfte er an der erhaltenen Wunde an der rechten Hand sein.

Sigantie. In Barnau geschah die Verhaftung einer Frau wegen Sigantie. Die Frau hatte vor dreizehn Jahren einen Renscheider Geschäftsmann geheiratet, verließ diesen aber und ging nach Amerika, wo sie nach sieben Jahren eine neue Ehe einging, ohne ihre erste Verbindung gänzlich gelöst zu haben. Als die Frau mit ihrem zweiten Manne einige Tage bei Verwandten in Barnau zu Besuch war, stante ihr erster Gatte die Sache bei der Staatsanwaltschaft an, welche die Verhaftung der Frau wegen Doppelheirath veranlaßte. Wie die Frau behauptet, hatte ihr ein amerikanischer Rechtsanwält, den sie vor Eingebung ihrer zweiten Ehe um Rath fragte, die Versicherung gegeben, daß dieses nach Ablauf von sieben Jahren anstandslos geschehen könne.

Unterdrückungen. In Gölphen (Kreis Andau) erschoss sich, wie die „Oberlausitzer“ meldet, der 42-jährige Schmiedemann die Kehle. Die Leiche wurde in der Nacht zum Sonntag in der Droßkiste

— Ein kurioses Weihnachtsgeschenk müssen wir es nennen, was der Chefarzt des hiesigen städtischen Krankenhauses, Dr. Krutenberg, dem Böglingen der Taubstummenanstalt vermachte. Er widmete ihnen — 30 Eintrittskarten zu der am Sonntag Nachmittags im Stadttheater vor sich gegangenen Vorstellung der „Häuber-glocke“. Gut gemeint mag das Geschenk wohl gewesen sein, ob aber die Vorstellung den taubstummen Böglingen die Unterhaltung geboten hat, die der Geber voraussetzte, darf wohl als fraglich hingestellt werden, inwiefern die Böglinge doch nichts Höres.

O. A. Ratibor, 16. Dezember. Eine Gasexplosion ereignete sich gestern Abend im Promenaden-Restaurant. Als zum Dunkelwerden der Inhaber des Lokals die Gasflammen entzündete, wollte das Gas nicht brennen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen begab sich der im Lokal anwesende Fleischermeister Bullof ins Kloset, um dort die Gasflammen zu entzünden und event. nach der Ursache des Versagens der Beleuchtung zu forschen. Als er dort ein Streichholz entzündete, erfolgte plötzlich eine Explosion. Bullof erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, am Kopf und an den Händen. Auch der Wirth erlitt Brandwunden. Die Ursache der Explosion wird auf einen Racheakt zurückgeführt.

Unfall. Der Hausbesitzer Wistalla aus Altenbof verunglückte am Sonnabend dadurch, daß er von seinem mit Langholz beladenen Gespann überfahren wurde. Das eine Rad ging dem Bedauernswerthen über die Brust; doch soll die Erhaltung seines Lebens nicht ausichtslos sein.

Räuberischer Ueberfall. Als gestern der Chauffeur-Gesellennehmer Grimm aus Schonowitz am helllichten Tage sich auf dem Wege nach Nendza befand, wurde er auf der Chauffee, unweit des Dominikus-Tramm, von zwei unbekannt jungen Männern überfallen und derart geschlagen, daß er fast betäubt zu Boden fiel. Zum Glück kamen Leute die Chauffee gegangen, welcher Umstand die Thäter veranlaßte, schleunigst die Flucht zu ergreifen.

Oppeln, 15. Dezember. Sämmtliche Stadträthe legten gestern, wie Berliner Blättern gemeldet wird, plötzlich gemeinschaftlich ihr Mandat nieder. Es sollen überraschende Entwicklungen von vielerartesten peinlichen Kommunalangelegenheiten in Aussicht stehen. Nach soeben einlaufender Meldung haben thatsächlich auch die besoldeten Stadträthe ihr Amt niedergelegt.

Beuthen, 16. Dezember. Der Mörder des Försters Liermann. Der „Oberchl. Grenzbl.“ zufolge hat der Vater des zum Tode verurtheilten Albert Diepsta eingestanden, daß sein Sohn thatsächlich der Mörder des Försters Liermann ist.

Königsbütte, 16. Dezember. Verhaftung eines Mörders. Unter dem Verdacht, den Mord an der Anna Nuyth verübt zu haben, wurde heute früh im Polizeirevier II der Fleischer-geselle Anton Bemelka in der Weigenbergischen Herberge auf der Wasserstraße in Haft genommen. Bemelka hielt sich zur Zeit des Verbrechens in der Herberge auf, verschwand aber 2 Tage nach dem Mord aus derselben und kehrte erst am Sonntag wieder zurück. Seit dem Tage des Verschwindens des B. wurde nach ihm gefahndet. Bemelka ist aus Wenslowitz gebürtig und stand zuletzt in Rosberg in Arbeit.

Kattowitz, 16. Dezember. Der Erdstoß am vergangenen Freitag ist, wie der „Kattow. Bzg.“ berichtet wird, auch in Waidenbütte wahrgekommen worden. Auch der dortige Beobachter schreibt, daß dieser Stoß bedeutend heftiger war, als die Erschütterungen im Monat Oktober. Sämmtliche Gegenstände in den Zimmern gerieten in Bewegung, vor Allem schwankte ein Kachelofen sehr verächtlich und starkes Knistern der Tapeten ließ sich vernehmen. Auch aus Stadt Kattowitz liegen noch weitere Meldungen vor: Ein Herr auf der August-Schneiderstraße hatte das Gefühl, als sei im Keller des Hauses ein schwerer Gegenstand herabgefallen. Einer Beobachterin auf der Schillerstraße kam es vor, als würde das Sopha geknallt, auf welches sie sich gerade niedergelassen hatte.

Jabrze, 17. Dezember. Die Gefahren der Arbeit. Heute früh wurde der Schlepper Piquilla aus Dorotheendorf auf der Konfordiagrube durch herabstürzendes Gestein erschlagen. Die Leiche wurde ins Knappschaftslazareth gebracht. — Der Häuer Schmielorz wurde auf der Königin Luisegrube Westfeld durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß lebensgefährlich verletzt.

Ruda, 15. Dezember. Grubenopfer. Heute Nacht stürzte der Zimmerhauer Mikolajczyk in den Elisabethschacht der Carl Emanuel-Grube. Er wurde als todtlose Waffe zu Tage gefördert und die Leiche nach dem Jabzger Knappschaftslazareth geschafft. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Salsze, 15. Dezember. Eigenartiger Tod. Ein am 14. d. M. aus dem Krankenhaus entlassener Bergmann der Cleopha-grube aus Königsbütte, wählte zu seiner Ruhestätte auf seinem Nachhausewege die Abordnung der Straßenbahnstrecke. Von dem Trittbette eines herankommenden Straßenbahnwagens wurde er an der Stirne getroffen und erlitt augenblicklich den Tod.

Jahre lang bedeutende Unterschlagungen begangen hat, deren Umfang bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

Der Winter. In Portugal herrscht eine niemals gekannte Kälte. Im oberen Stadtheil Estabons wurden Montag Morgen zwei Schilowachen erfroren todt aufgefunden; Sogor auf dem Hafen befand sich Morgens Eis. Die ärmeren Leute leiden schwer, in den Provinzen herrscht starker Schneefall.

Schwedische Briganten. Kürzlich wurde in Stockholm eine Frau Brita wegen Kupferteils verhaftet; während des Verhörs zeigte sie genaue Kenntniß von mehreren Verbrechern, die noch unangefast waren. Der Chef einer wohlorganisirten Bande war ein Mann Namens Akerberg. Die Mitglieder der Bande mordeten theils um persönliche Rache zu befriedigen, theils nach Aufforderung anderer Personen gegen Bezahlung. Wenn die Banditen auf Raub ausgingen, bemühten sie Bekleidungen. Bald traten sie als Wäner, bald als Kaufleute auf. Gleich zehn der Räuber bereits hinter Schloß und Riegel sind, legen ihre Genossen ihre verbrecherische Thätigkeit fort. Dieser Tage sind in Helfingland zwei neue Wörde begangen worden, die der Bande zugeschrieben werden.

In Buenos Aires läßt das Ober-Postamt seit Kurzen die Königen-Strahlen mit Erfolg in Anwendung bringen, um eingeschriebene Briefe, ohne sie zu öffnen, auf etwaige eingeschmuggelte Gegenstände, die in einen rekommandirten Brief nicht gehören, zu untersuchen. Auf diese Weise haben die Behörden in der Zeit von einer Woche nicht weniger als für hunderttausend Mark goldene Uhren, Ketten, Ringe und sonstiges Schmucke konfisciren können.

Ueberschwemmungen in Nord-Amerika. Durch Schneeschmelze sind in den Staaten New-York, Pennsylvania und New-Jersey große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Der Eisenbahnverkehr ist zum Theil unterbrochen, zum Theil verzögert er sich. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist besonders groß in den Kohlengebieten; zahlreiche Gruben in Pennsylvania sind überschwemmt. Wäre nicht plötzlich die Temperatur wieder gesunken, so wäre unermeßlicher Schaden angerichtet worden.

Eine brennende Stadt. Aus Ranton (Ohio) wird gemeldet: Seit vergangener Nacht steht ein großer Theil der Stadt in Flammen. Das Feuer hat eine Ausdehnung von einer Meile in der Länge und einer Viertel-Meile in der Breite. 800 Häuser sind bereits niedergebrannt. Viele Menschen sind ums Leben gekommen.

Gebichte für das Volk von Karl Hendell sind von der Buchhandlung Bornharts, Berlin SW., soeben in billiger Ausgabe mit Illustrationen von Hubert angegeben worden. Die Arbeiter, welche die Einzelangaben der Hendell'schen Dichtungen ihres Preises wegen nicht kaufen können, erhalten hier seine besten sozial und hygienischen Gebichte in vom Dichter selbst bestimmter Auswahl zu billigerem Preise. (20 Pf. für das Buch, 10 Pf. für die Gebichte.)



### Stadt-Theater.

Mittwoch:  
Zur Feier des Geburtstages  
C. M. von Weber.  
Wahlspiel **Käthe Müller**  
vom Stadt-Theater in Wien.  
„Der Freischütz.“  
Donnerstag:  
Wahlspiel d. ital. Violoncellisten  
**Mina Kost** aus Dresden  
„Hänsel und Gretel“.  
Der Kinder Weihnachtstraum.

### Oper-Theater.

Mittwoch:  
Wahlspiel **Agnes Sorma**.  
„Johanniseuer.“  
Donnerstag:  
Wahlspiel **Agnes Sorma**.  
„Die Kollegin.“

### Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Mittwoch:  
Gruppe E: Vorstellung.  
„Jugendfreunde.“

### Zeltgarten.

Kurzes Gastspiel  
des ehemaligen Mitgliedes des  
Berliner Friedrich-Wilhelm-  
städtischen Theaters.  
Dir. **Samst.**  
Zum 1. Mal:

### Nathan Graupe

oder:  
Ein alter Synagogendiener.  
Schwank in 3 Aufzügen  
von Fritz Schäfer.  
Anfang 8 Uhr.

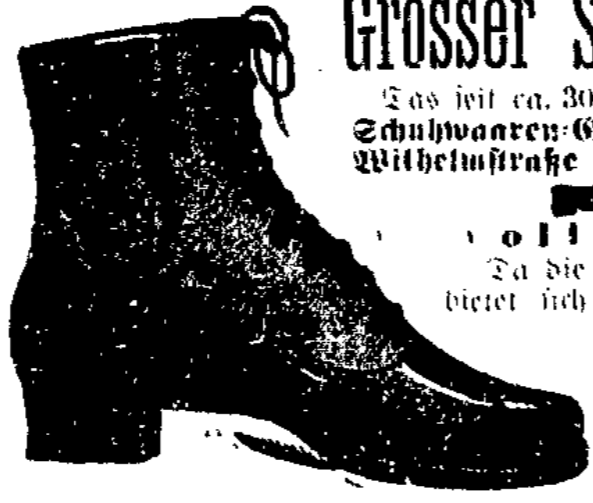
Im Tunnel:  
Zykl. **Gr. Frei-Concert**  
bis 12 Uhr  
der  
Wiener **Goldenen-Rabatte**  
Direkt. **Nechwatal**.  
Mittwoch, 18. Dezember:  
**Gr. Bockhler-Fest.**  
2 Kapellen 2.

### Circus

**M. SCHUMANN.**  
Heute Mittwoch, 18. Dec.,  
Abends 8 Uhr:  
Gänzlich neues Programm.  
**Neue Artisten**  
**Neue Dressuren.**  
Zum 1. Male:

### W. Drexler

mit seinen Orig.-Dressuren.  
**Mr. Romanus**  
der unvergleichliche Jockey  
d'Espion.  
**Mr. Warton**  
Zirkus-Reiter.  
**Frl. Maril**  
Grosche-Reiterin.  
**Les O'Briens**  
vorzügliche Reiter.  
**Mme W. Drexler**  
hohe Schule im Logart.  
**Mr. Webb**  
Jongleur zu Pferde.  
**Frères Mesadons**  
Musical-Clowes.  
Die Clowes  
**Armandus**  
und  
**Girardi**  
**Goratti**  
und  
**Felix**  
in ihren schmackhaften  
Entrées.  
**La Felle**  
das anerkannt beste  
Sprungpferd der  
Gegenwart, springt  
mit Reiter über drei  
ausgewachsene  
lebende Pferde.  
Morg. Sonntag, 19. Dec.  
Abends 8 Uhr:  
**Grosse**



## Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf.

Das seit ca. 30 Jahren am hiesigen Platze bestehende große  
Schuhwaaren-Geschäft von **Paul Quitt**, Friedrich-  
Wilhelmstraße Nr. 5 (dicht am Königsplatz) wird 1811  
krankheitshalber  
**vollständig ausverkauft.**  
Da die Preise 30% bis 50% heruntergesetzt sind,  
bietet sich Privat- und Händler die  
seltene günstige Gelegenheit recht ge-  
arbeiteter Schuhwerk billig zu kaufen.  
Das Lager ist noch gut sortiert u. lohnt  
sich ein Versuch. **Paul Quitt**,  
Schuhmachermstr., Friedrich-Wilhelmstr. 5  
(Ganghelle der Eisenbahn).

4748. kein Direct in der Fabrik. kein 4748.  
offener Laden. offener Laden.

Wer wirklich reell und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen  
will, bemühe sich direct in die Fabrik. Enorm große Auswahl in allen Façons,  
Größen, Farben und Mustern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in  
der Fabrik 1186

**Reuschestraße 4748, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.**

Man achte genau auf die Hausnummer und lasse sich nicht durch die  
johannenen Anlocher rein. Anrufer irreleiten.

Nachbestellung und Garantie  
sicherst. Kein offener  
Laden, nur in der Fabrik.  
**Robert Lippmann**, Fabrik von Herren- und  
Knabenkleider mit eigener  
Betriebswerkstatt.

4748. kein Reuschestr. 4748 im Fabrikgebäude kein 4748.  
offener Laden. offener Laden.

### Palmengarten

Gartenstraße 65.

### Freiconcert

Mittags und Abends  
der Künstler-Familie  
**Wagemann.**

Sensationell.  
Zum 1. Mal in Breslau.  
Vorzügl. Mittagstisch  
bei  
Frei-Concert.  
Bedeinung: 1324  
Original-Münchenerinnen.

### Rezitations- Abend

von  
**Clara Müller**  
am 29. Dezember.  
Programme à 10 Pf.  
sind in der Volksmacht,  
im Arbeitersekretariat und im  
Gewerkschaftshaus zu haben.

### Sie erhalten Geld

wenn Sie genau auf Nr. 20  
und volle Firma achten.  
**Amrik. Schuhfabrik**  
20, Nikolai-Strasse 20.  
Von gutem Leder und breiter  
Ausführung liefert  
in ca. 30 Minuten  
Herren-Sohlen und Abzüge 1.80  
und 2.00 Mk., Damen-Sohlen  
und Abzüge 1.40 Mk., Mädchen-  
Sohlen und Abzüge 1.10 Mk.,  
Kinder-Sohlen und Abzüge 0.70,  
bis 0.90 Mk. [1514]

### Herren-Gamaschen

Spitzgeschlehter,  
dauerhafte Handarbeit,  
genügelt 6.50 Mk., fein auf  
Hand 8.50 Mk.  
Elektrischer Betrieb!  
Wartung!  
Gummischuhe werden befohl  
und repariert!

### Barockst

billig und gut, bestehend aus:  
Pflanzen, Birnen, Äpfel,  
Feigen, Kirchen u. Datteln  
Hb. 25 Pf.  
10 Pf. 2.20 Mk.  
**Pflanzen**  
das Hb. 20 Pf.  
Gr. 18 Mk. [1436]  
empfehle und verjendet  
**J. Prządnyk Nachf.**  
Land-Goldmann  
Königsplatz Nr. 6.

### Striegau.

Allen Arbeitern und Parteigenossen empfehle ich meine  
selbstgefertigten und gut gelagerten  
**Cigarren** [1484]

einer gütigen Beachtung.  
**Wilhelm Franz**, Thomasstraße Nr. 2.

### Schwarz & Braun'schen

Das aus der  
**Concursmasse**  
erstandene Engros-Waaren-Lager, bestehend in  
Galanterie-, Kurz-, Leder- u.  
**Spielwaaren etc.**

wird von Dienstag, den 10. d. M. ab  
vorm. 8—1 Uhr in dem bisherigen Geschäftslokal  
Nachm. 2 1/2—8 in **Jankers-Strasse 4—5**  
einzeln und in Partien einschließlich der  
**Laden-Einrichtung**  
zu streng festgesetzten Preisen vollständig ausverkauft.  
**D. Baender.** [1513]

### Weihnachtspreise

**Schürzen** für Kinder und Frauen, 18  
25, 30, 40, 50 A u. s. w.  
**hemden** für Frauen, richtig lang, 75  
90 A, 1.00, 1.20, 1.50 A  
**Blusen** tadelloser Sitz, 98  
1.25, 1.50, 1.75, 2.00 A  
**Kleidchen** reizende Muster, 68  
75, 90 A, 1.00, 1.25 A  
**Beinkleider** für Frauen und Kinder 65  
80 A, 1.00, 1.25 A

Ferner sind bedeutend herabgesetzt:  
Unterröcke, Tricotagen, Bettdecken, Handtücher,  
Stoffe u. Reste zu Kleidern, Blusen, Wäsche.  
Erste Breslauer Schürzen- und Wäsche Fabrik  
**H. Ehrlich, Nicolaistr. 13.**

### Für Raucher!

**Flor de Costa**  
**Regalia-Façon**  
höchste Qualität  
mit Patent Filter-Grafit-Einlage.  
Vorzügliche Hamburger Qualitäts-Cigarre.  
**Concurrenzlos.**  
Ride 100 Stück Mk. 1.90, von 300 Stück an franco  
bei  
**H. Würckheim** 1504  
Cigarren-Handlung  
Blücherplatz 12, Riembergshof.

### Morgen Donnerstag: Proben-Kaffee.

Nun uns vor vielen Jahren hier eingeführt und  
hochrenommiert!  
Nicht mit Nachahmungen zu verwechseln!  
per Pfund Mk. 1.20.  
**Telchmann & Co., Kaffee-Special-Geschäft,**  
Schweidnitzerstraße 9, Eingang Carlstraße  
und die bekannten 8 Filialen. 1212

### Praktische Weihnachtsgeschenke! Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder, 1431  
Zanella u. 1. — an, Gloria u. 2.50 an, Seide u. 7. — an.  
**Franz Nitschke, Schirmfabr., Breslau,**  
Rlna 84 und Schweidnitzerstraße 51.

### Christbaum-Confect

in Fondant, Schokolade, Bisquit, Schaum,  
Pfund 60 Pfg bis hochfein 2.00 Mk.,  
sämmliche Sorten Sonntagskuchen, Marzipan täglich frisch,  
billigt bei  
**Reinhold Mildner**  
1476  
Catharinen-Strasse 6.

### Gebr. Peiser,

Damen- u. Mädchen-Mantelfabrik  
Nikolaistraße 14, Aufgang I. Etage.  
**Sternberg's Waarenbazar**  
Sonnenstraße 12,  
empfehle sein  
**Spielwaarenlager**  
in grovartiger Auswahl  
sowie Saus- und Küchengeräte in Holz,  
Eisen, Blech, Emaille, Glas, Porzellan  
und Steingut (beste Fabrikate).  
Derner Unterbekleidung in Excot für Herren  
und Damen.  
Sämmtliche Schul-Artikeln, 1535  
Scherzschen.  
Gelegenheitsgeschenke, Gratulationskarten.

### Weihnachts-Karpfen,

Spiegel-, Laß-, Leder- und Schuppen-Karpfen  
in größter Auswahl von 1, 2, 3, 4, 5—10 Pfd. schwer,  
per Pfd. 0.65, 0.70, 0.80, 0.90 bis 1.20 Mk.,  
**lebende Hechte, Schleien, Flusszander,**  
junge Gänse und Enten, Gansen, gespickt und brat-  
fertig, auch getheilt, Rehkeule, Rehbraten, halbe  
Rücken und Blätter empfehle  
**Carl Hoffmann**  
Breslau VIII  
Klosterstraße 53 am Mauritiusplatz.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 102. 1540

### Mit voller Zufriedenheit

wird jeder meiner werthen Kunden  
das Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft  
von 1403  
**Georg Geier**  
Matthiasstrasse 105, Ecke Kreuzburgerstrasse verlassen.

### Grosse Auswahl aller Arten Uhren.

Neu eröffnet!  
Eigene  
Reparatur-Werkstatt.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich mein  
reichhaltiges Lager von goldenen Herren-Uhren 30 Mark,  
goldenen Damen-Uhren 15 Mark, silbernen Herren- u. Damen-Uhren  
5 Mark, Taschen-Uhren mit Gold-Band 5 Mark, Regulatoren,  
1 Meter hoch. 12 Mark, Wecker- und Wand-Uhren 2 1/2 Mark,  
goldene Herren- und Damen-Ringe 3 Mark, Trauringe, echt Gold,  
gestempelt, 4 Mark, Uhrketten, Armbänder, Ohrringe, Broschen  
in Gold, Silber und Double.  
3 jährige Garantie für jede gekaufte Uhr.